Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№ 3. Donnerstag den 4. Januar 1838.

Inland.

Berlin, 1. Januar. Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 9ten Division, Freiherr von Lützow, von Glogau.

Deutschland.

Frankfurt a/M. im Dezbr. (Privatmitth.) Der Dichter Ludwig Wihl hat seinen dreijährigen Aufenthalt in hiesiger Stadt auf eine würdige Weise bezeichnet. Sie werden wohl in der Augsb. Allgemeinen Zeitung mehre Male von den Ehrenbezeigungen gelesen haben, welche die Stadt Frankfurt Friedrich Rückert zu seiner diesjährigen Geburtstagsfeier erwiesen hat. Es ist diese Angabe einem ausführlicheren Artikel im Phönix entlehnt, worin Rückert auf die herzlichste Weise dem rheinischen Dichter seinen Dank für das den Ehrenpokal begleitende Gedicht ausspricht und ihn in schmeichelhaften Worten auffordert, dasselbe im eben erwähnten Blatte mitzutheilen. Diese Anerkennung von Seiten Rückerts ist um so erfreulicher, als das Projekt zur Uebersendung eines Ehrenpokals von Hrn. Dr. Wihl selbst ausging. Derselbe hatte nämlich zu diesem Behufe ein Komité gebildet, welches aus den geachteten Künstlern Veit, Schnyder von Wartensee und den Banquiers Bernus und Seifferheld bestand und für die zu bestreitenden Kosten eine Subscription in den Kreisen veranlaßten, wo sie im Voraus einer beifälligen Aufnahme ihres Vorhabens gewiß waren. Auffallend ist es, daß in den hiesigen Blättern mit keinem Worte weder der Sendung an, noch der Danksagung von Rückert erwähnt worden ist.

Frankfurt, 24. Dez. Der Graf Ludwig da Silva, welcher von Don Carlos nach Deutschland geschickt worden und kürzlich hier durchgekommen ist, soll, wie verlautet, die Vermählung des Don Carlos mit der Prinzessin von Beira durch Prokuration vollziehen. Man glaubt, daß diese Prinzessin sich dann bald zu ihrem Gemahl nach Spanien begeben werde. Graf Silva soll, wenn er seinen Auftrag in Salzburg vollzogen, noch eine andere Mission zu erfüllen haben. — Man schreibt aus Paris, daß der Herzog von Nemours, sobald es seine Gesundheit erlaube, die Reise nach Deutschland antreten und sich nach Koburg zu seiner Königlichen Schwester begeben werde. Es scheint, daß er die nähere Bekanntschaft einer Prinzessin aus einer der Herzogl. Sächsischen Linien machen soll.

In einem Artikel der Kasseler Zeitung aus Göttingen d. d. 22. Dezbr. wird der Hergang der bekannten Audienz der Universitäts-Deputation in Rotenkirchen in ganz anderer Weise, als von der Hannoverschen Zeitung, welche aktenmäßig berichtete und welcher die Breslauer Ztg. in dieser Beziehung folgen zu müssen glaubte, dargestellt. So lange indessen nicht der Prorektor oder die Deputation selbst eine gleichfalls aktenmäßige Erzählung des Vorganges mittheilt, halten wir uns nicht für berechtigt, jene ausführlichen Privatmittheilungen darüber nachzudrucken.

Gotha, 29. Dez. Gestern Nachmittag ereignete sich hier folgendes Unglück: Das noch nicht geschlossene Gewölbe eines in dem sogenannten rothen Steinbruche, unweit der hiesigen Stadt, erbauten Felsenkellers stürzte, aus Mangel an hinreichender Stücke, plötzlich zusammen und begrub sieben Maurer unter seinen Trümmern. Auf die erste Nachricht von diesem Unglücksfalle fehlte es zwar nicht an thätiger und besonner Hülfe, auch gelang es der angestrengten Mühe der Rettenden, die Verunglückten von der Last der Steine zu befreien; einer derselben starb jedoch unmittelbar darauf und die Uebrigen wurden, meist schwer verletzt, von dem Schauplatze ihres mühseligen Berufs hinweggetragen.

Oesterreich.

Aus Ungarn, 27. Dez. (Privatmitth.) Nach Fällung des Urtheils der Grafen Keglevich, Orczi u. a. m. wird jetzt der Criminal-Prozeß gegen den bekannten Redner am Reichstage, Ballogh, verhandelt. Uebrigens findet die endliche Execution der Verurtheilten vielen Anklang im Lande, da die Besonnenen im Volke schon lange ahnen, wohin das tolle Treiben der Jugend endlich führen müßte. — Die Dampfschiffe haben ihre Fahrten längs der Donau für dieses Jahr eingestellt und die Schiffe überwintern in Pesth. — Nach Berichten aus Hermanstadt vom 20. Dez. haben die Stände in Folge der Aufforderung S. K. H. des Erzherzogs Ferdinand ihre Arbeiten beschleunigt und bereits die Commissionen zu Ausarbeitung der Gesetz-Artikel ernannt.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Dezbr. Ihre Majestät die Kaiserin hatte zur Unterstützung von 28 höchst armen israelitischen Familien in Grodno, die in Folge einer Feuersbrunst ihre ganze Habseligkeit verloren hatten, ein Geschenk von 5000 Rubeln bestimmt. Mit Hülfe dieser Summe und mehren Privat- und obrigkeitlichen Unterstützungen ward der Ort durch einen neuen Stadttheil vergrößert und dieser zur Erinnerung an die erhabene Wohlthäterin „Alexandra-Slobodi" genannt. In diesen neuen Stadttheil wurden die genannten armen Familien in 14 freundlichen hölzernen Häusern aufgenommen.

Am 7ten d. M. starb hier der wirkliche Staatsrath A. Stepanoff in seinem 57sten Lebensjahre. Um die Russische Literatur machte er sich durch seinen Roman „das Wirthshaus" verdient; kurz vor seinem Ableben beendigte er einen zweiten Roman, „das Geheimniß". Das größte Verdienst aber erwarb er sich durch eine „Beschreibung des Jenisoiskischen Gouvernements."

Nach amtlichen Berichten aus Warschau ist die diesjährige Getreide- und Kartoffel-Ernte, und namentlich letztere im ganzen Königreich Polen, mit Ausnahme der Provinzen Krakau und Ljublink, schlecht gerathen.

Frankreich.

** Paris, 26. Dez. (Privatmitth.) Morgen wird aller Wahrscheinlichkeit nach die definitive Konstituirung der Bureaus stattfinden. Die Wahl wird höchst wahrscheinlich auf Herrn Dupin fallen. Gestern Abend war eine Zusammenkunft ministerieller und doctrinärer Deputirten bei Hrn. Joseph Perier, um sich über die Wahl der Vicepräsidenten und Sekretaire zu berathen. — Im Bon Sens, einem radikalen Organe, findet sich folgende Stelle über die Angelegenheiten in Kanada: Eine Anzahl französische Freiwillige wollen eine Hülfslegion bilden und sich nach dem britischen Amerika begeben, um den Kanadischen Patrioten, wie sich dieses Blatt ausdrückt, gegen England beizustehen. Die Franzosen, welche die Freiheit lieben, erinnern sich, daß diese Insurgenten ihrem Ursprunge nach Franzosen sind, daß sie von Louis XV. gutwillig an England abgegeben wurden und daß der Vertrag von 1763, wonach sie dieser Macht anheimfielen, niemals vom französischen Volke ratificirt worden ist. — Der Historienmaler M. Hauser hat erklärt, daß die in der Kirche St. Roch sich befindenden Gemälde mit ihrem Autograph, die Arbeiten der Herzogin von Würtemberg seien. — Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften wird morgen ihre jährliche, öffentliche Sitzung halten. — So eben erhalte ich einen Brief aus dem Lager des Don Carlos, worin es heißt: Cabrera befindet sich mit 6000 Mann Infanterie und 600 Pferden 4 Stunden von Saragossa.

Das nachstehende Schreiben ist von 213 Wählern des ersten Toulouser Bezirks an Herrn J. Laffitte gerichtet worden: „Mein Herr! Ihre Anwesenheit in der Deputirten-Kammer ist eine Nothwendigkeit für die Ehre des Juli-Frankreichs. Sie personifiziren auf das Ehrenwertheste die Revolution von 1830, und Ihre Ausschließung aus der Deputirten-Kammer ist eine Beleidigung für diese Revolution. Wir bitten Sie daher, die Kandidatur anzunehmen, die wir die Ehre haben, Ihnen für den Fall, daß der Marschall Clauzel für Rethel optiren sollte, anzubieten. Toulouse wird gerechter und dankbarer sein, als Paris!"

Kürzlich ereignete sich vor den Schranken des Zuchtpolizeitribunals zu Paris eine rührende Scene. Ein alter Mann war angeklagt, von Haus zu Haus gebettelt zu haben. Krank, und folglich unfähig zu arbeiten, würde er zur Gefängnißstrafe verurtheilt worden sein, da das Gesetz in solchen Fällen sehr streng ist. Da erschien mit einemmale ein, durch sein graues Haar schon ehrwürdiger, Priester, und bat, den Richtern einige Bemerkungen zu Gunsten jenes Unglücklichen vortragen zu dürfen. Der Geistliche war Herr Abbé Desgenettes, Pfarrer von notre Dame des Victoires; seine höchst einfache Rede war folgende: „Herr Präsident, dieser Greis ist ein alter ehemaliger Friedensrichter, der seine ganze Habe verloren hat, indem er bedeutende Summen hie und da auslieh, die ihm nachher nicht zurückerstattet wurden. Nun ist er sehr arm, aber seine christliche Liebe geht so weit, daß er glaubt, jene Anderen seien noch ärmer als er. Eilf Sous genügen zu seinem Lebensunterhalt, sechs zur Bezahlung seines Logis, und 5 für seine Beköstigung. Und nun sehen Sie, wenn er mehr als diese geringe Summe sich erbettelt, so vertheilt er den Ueberschuß an andere Arme. Ich weiß, daß er in den Augen des Gesetzes als schuldig dasteht; aber wenn Sie bedenken, daß sein Geist durch das ausgestandene Mißgeschick geschwächt ist, so glaube ich, werden Sie ihn nicht verurtheilen können. Seien Sie gewiß, er hat die Natur der Handlung, die er beging, nicht eingesehen. Wenn das Tribunal gegen ihn gütig verfährt, so bürge ich dafür, daß er künftig nicht mehr in den Fall kommen wird, eine neue ähnliche Anklage sich zuzuziehen."

Der Herr Pfarrer wollte noch einige Gründe beifügen, aber gerührt unterbrach ihn der Gerichtshof, und befahl, den Angeklagten sogleich in Freiheit zu setzen. Es wird überflüssig sein zu bemerken, welch tiefen Eindruck die liebevolle Dazwischenkunft des Geistlichen auf die Richter und das Publikum gemacht habe.

Toulon, 21. Dez. Am Bord des Dampfbootes „Cerberus", das heute von der Afrikanischen Küste hier angekommen ist, befinden sich unter Anderen auch der Preußische Major von Willisen und der Hauptmann Oelrichs vom Generalstabe. Beide hatten von ihrem Monarchen die Erlaubniß erhalten, den Feldzug nach Konstantine mitzumachen, kamen aber in Merdjez-Hamar erst nach dem Aufbruche der Armee von dort an, so daß sie sich der Kolonne des Generals Bernelle anschließen mußten, die dem Prinzen von Joinville auf dem Wege nach Konstantine zur Bedeckung diente. Bei ihrer Ankunft vor Konstantine war bekanntlich die Stadt bereits mit Sturm genommen. — Gestern Abend lief hier das Dampfboot „Tartarus" ein, das Algier am 18. verlassen hatte; es überbringt Depeschen aus Konstantine, Bona und Bugia. Ueberall herrschte die größte Ruhe. Der General-Major von Négrier, der den General Bernelle im Kommando von Konstantine ersetzen soll, war wohlbehalten daselbst eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 18. Dez. Man sagt hier von dem neuen Ministerium, daß die Hauptschwierigkeit für dasselbe bei seinem ersten Auftreten darin bestehe, daß es gewissermaßen improvisirt worden sei. Die verschiedenen Mitglieder desselben haben noch nicht Zeit gehabt, sich mit einander zu besprechen, und gestern Abend hat Hr. von Ofalia die meisten seiner Kollegen zum erstenmale in seinem Leben gesehen. Man will wissen, daß der Graf von Latour-Maubourg viel dazu beigetragen habe, den Hrn. von Ofalia zur Uebernahme der Präsidentschaft des Conseils zu bewegen.

Nach Briefen aus Pampelona vom 19. scheint es, daß der General Espartero sich den ganzen Winter über auf der Defensive halten werde. Verschiedene Truppen-Abtheilungen sollen en échelon längs dem Ebro aufgestellt werden, um jede etwanige Expedition der Karlisten nach Castilien zu verhindern; auch sollen diejenigen Dörfer, die eine Besatzung haben, befestigt werden, damit sie selbst sich gegen die Karlisten vertheidigen können.

Belgien.

Brüssel, 26. Dezember. Die Division, die nach dem Luxemburgischen gesandt ward, ist am 25. Dezember zu Bastogne angekommen; mehre Offiziere des Generalstabs und des Genie-Korps haben Befehl erhalten, sich zum General Olivier zu begeben. Das durch ihn kommandirte Armee-Korps wird den Namen „Beobachtungs-Division" führen. — Man versichert, daß die beurlaubten Milizen, die unter ihre Fahnen zurückberufen worden waren, Gegenbefehl erhalten haben und in ihre Heimath zurückkehren können.

Schweiz.

Vom Genfer See, 21. Dezbr. Die von den Gebrüdern Grenus u. Comp. in Genf unternommene Expedition um die Welt, um schweizerische Fabrikate auf eigenem Schiff in ferne Gegenden zu führen und ihnen da einen neuen Boden zu verschaffen, dieser patriotische Gedanke eines hochpatriotischen Ehrenmannes hat in den Fabrik-Kantonen der Schweiz großen Anklang gefunden, denn bisher konnten diese ihre Erzeugnisse nicht direkt in jene Gegenden verkaufen, sondern mußten sie englischen Kaufleuten überlassen. So ist das Haus Grenus für die Schweiz, und zumal für Genf, im Kleinen geworden, was die rheinisch-westindische Compagnie für Deutschland in größerem Maßstab ist. Der „Edmond" wird mit schweizerischen Fabrikaten Ende künftigen Januars von Havre abgehen, und so eine Unternehmung beginnen, die über den Douanenbeschränkungen unserer Nachbarn und den Wechselfällen der Politik steht, und der daher volles Gedeihen zu wünschen ist, da sie dem Handel der Schweiz einen neuen weiten Markt eröffnet, und dadurch dem Lande wesentlich nützt. Sehr auffallend und unbegreiflich ist, daß das früher in diesen Blättern bemerkte Anerbieten der HH. Grenus, auf diesem Schiff unentgeldlich einen Genfer Naturforscher zur Reise um die Welt und zur Anlegung einer Sammlung für das Genfer naturhistorische Museum aufzunehmen, in dieser ultra-naturwissenschaftlichen Stadt keinen Anklang gefunden hat. Dagegen wird Herr Tschudi, ein ausgezeichneter junger Naturforscher aus Glarus, mitgehen, und für das durch Cologne's Municifenz und Agassiz's Eifer ausgezeichnete Museum in Neufchatel seine Sammlungen machen. Außerdem geht noch ein junger Mann aus einem hiesigen Banquierhause mit, und die HH. Grenus, deren Liberalität bekannt ist, würden sich leicht noch mit einigen anderen Personen versehen, welche diese interessante Reise in ihrem Sinne mitzumachen wünschten. Ihr Anerbieten gilt auch wohl für Deutschland.

(Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 11. Dezbr. Das erwartete neue Preßgesetz ist durch den Staatsrath gegangen und wird heute oder morgen gedruckt erscheinen. Dem Vernehmen nach erschwert es allerdings die Herausgabe politischer Journale einigermaßen durch Erhöhung der Befähigungen, welche dazu berechtigen; allein es bleibt selbst in dieser Hinsicht immer noch liberaler als selbst England mit seinem Zeitungsstempel. Die bisherige Ungebundenheit war, wie die Folgen gezeigt haben, zu groß. Um ein politisches Zeitungsblatt herausgeben zu dürfen, wurde bisher nichts weiter erfordert; als daß der Redakteur 5000 Drachmen bei der Staats-Kasse deponirte, die ihm von derselben mit 6 pCt. (allerdings kaum der Hälfte des üblichen Zinsfußes) verzinst wurden. Dann ging er ungehindert an, sein Blatt herauszugeben, indem er dasselbe von seinem Koch oder Bedienten oder dem ersten besten Lazzaroni als verantwortlichen Redakteur unterschreiben ließ. Wurde, in sehr seltenen Fällen, ein Blatt verurtheilt, so wanderte dieser Redakteur ins Gefängniß; das Blatt aber wurde fortgesetzt und das Manuskript jedesmal dem Gefangenen in den Kerker gebracht, um seine Unterschrift zu erhalten. Welcher Privatmann möchte wohl unter solchen Verhältnissen, selbst wenn ein Blatt ihn durch die schändlichsten Verleumdungen an seiner Ehre angriff, einen Prozeß deshalb anhängig machen? Im Falle des Gewinnens war ja die höchste Genugthuung, die er erlangte, daß ein besoldeter Knecht auf einige Monate in Haft gesetzt wurde. Die Folge davon aber war, daß alle Bande der Gesellschaft nach und nach erschlafften, und daß öffentliches Lob oder öffentlicher Tadel in den Zeitungen alles Gewicht und alle Bedeutung verloren. Das neue Gesetz nun beschränkt sich, dem Vernehmen nach, im Wesentlichen auf Folgendes. Die Caution der 5000 Drachmen bleibt; außer derselben muß aber der Redakteur einer Zeitung noch einen festen Besitz in Häusern oder liegenden Gründen zu demselben Werthe nachweisen. Ferner muß derselbe als Bürger in eine Gemeinde des Königreichs eingeschrieben sein, den Unterthanen-Eid geleistet haben und einige wissenschaftliche Bildung bewähren, wobei vor der Hand als niedrigster Maßstab (gewiß sehr milde) eine genügende grammatische Kenntniß der Altgriechischen Sprache angenommen ist. Diese Bestimmung mag im Auslande sogar lächerlich erscheinen; hier scheint sie nicht so, nachdem man jahrelang gewohnt gewesen ist, sogenannte verantwortliche Redakteurs zu sehen, die mit genauer Noth, und bloß zu diesem Zweck, ihren eigenen Namen schreiben gelernt hatten. Der unter den vorstehenden Bedingungen von der Regierung anerkannte Herausgeber nun ist in Zukunft für jeden in sein Blatt aufgenommenen Artikel verantwortlich. Im Uebrigen aber soll, wie es heißt, die Rede-Freiheit durch das neue Gesetz in keiner Weise beeinträchtigt sein; und so behält Griechenland noch immer eine so ausgedehnte Preßfreiheit, wie kaum ein anderes Land Europas.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Dez. (Privatmitth.) Die Freuden des Ramazan sind dieses Jahr durch sehr ungünstige Witterung getrübt worden. Die Straßen waren einige Tage durch Ströme von Regen überfluthet. — Der neue Minister des Aeußeren, Reschid Bey, empfängt die Fränkischen Minister täglich und führt seine Geschäfte ohne Dragoman, indem er die Verhandlungen selbst in Französischer Sprache leitet. Man nennt ihn in gewissen Cirkeln den Mann der Bewegung, der weit aussehende Reform-Pläne im Herzen hegen soll. Nach dem Bairam erwartet man die bevorstehenden Personal-Veränderungen in der Civil-Administration, auf welche er eifrig dringen soll, um die Reform-Pläne des Sultans immer mehr in's Leben zu rufen. — Man hat jetzt vollkommene Beweise, daß der Seraskier Pascha, der Capudan Pascha im Verein mit Reschid Bey in diesem Geist arbeiten, und nimmt als sicher an, daß Namik Pascha unverzüglich aus Aidin zurückkehren wird, um dieses Ministerium mit der Kraft seines Ansehens, das er bei den orthodoxen Moslims genießt, noch mehr zu verstärken. Die hiesigen Engländer sagen scherzweise, das jetzige türkische Ministerium trage keine Russische Farbe. — Der Capudan Pascha hat die Entwaffnung seiner Flotte gänzlich beendigt, mit Ausnahme einer Fregatte, welche längs des Bosphorus stationirt bleibt. — Die werthvollen alljährlichen Geschenke des Sultans für das Grab des Propheten sind nach Mekka abgeschickt worden. — Nach Briefen aus Trebizonte, vom 2ten d. M. gingen die Handelsgeschäfte mit Persien alldort wieder besser. Mit jeder Caravane treffen Geld-Summen für die Persischen Kaufleute ein. Das letzte Dampfschiff brachte 7 Millionen für die hiesigen Perser. Allein trotz dem erfüllen sie ihre früheren Verbindlichkeiten doch nicht. — Das Erlöschen der Pest fängt endlich auch hier, an den Handel wieder zu beleben, allein leider überläßt man sich jetzt wieder der alten Apathie und spricht wenig von der Errichtung der beabsichtigten Quarantaine-Anstalten. (S. unten.) Dr. Bulard allein setzt fortwährend alle Hebel in Bewegung. — Der bisherige Russische Consul in Alexandria, Obrist Duhamel, ist aus Alexandria hier durch nach Odessa passirt.

Constantinopel, 13. Dez. (Privatmitth.) Man versichert aufs bestimmteste, daß der Minister des Auswärtigen, Reschid Bey, welchem der Mauth-Direktor Tahir Bey, die mit den Fränkischen Ministern bisher gepflogenen Verhandlungen in Betreff des neuen Handels-Tarif's vorlegte, alle Pläne und Ansichten desselben vollkommen gebilligt hat. Reschid Bey hat sich für Freiheit des Handels mit Beseitigung aller bisherigen Monopole ausgesprochen und man erwartet bemnächst den Abschluß der neuen Handels-Traktate, wodurch die Türkei ihr bisheriges Handelssystem ganz aufgiebt. — Die neuesten Nachrichten aus Trapezunt vom 2. Dez. bestätigen vollkommen die schon gemeldeten Nachrichten in Betreff des schnellen Vorrückens des Schachs von Persien gegen Herat, und setzen hinzu, daß dieses Ereigniß die Herrschaft des kriegslustigen Schachs befestigen müsse. Alle seine Gegner würden außer Fassung gebracht, wenn der Schach, mit Sieg gekrönt, nach Teheran zurückkehrt. Er soll in die Nähe von Herat ohne Widerstand vorgerückt sein. — Der Amerikanische Ingenieur Rhoddes hat vom Sultan, wegen Erbauung des prachtvollen Dampfschiffs, den türkischen Orden erhalten. — Man erwartet hier den Sardinischen Legations-Sekretär am Wiener Hofe, v. Pareto, als Geschäftsträger seines Souverains. Einiges Aufsehen erregen die Klagen des Kapitäns des Oesterr. Dampfschiffs Lodovico, mit welchem das Französische Dampfschiff Leonidas zusammenstieß, gegen den Kapitän des Letzteren. Ersterer hatte schon früher das Unglück, von dem Französischen Dampfschiff Dante mißhandelt zu werden, und es ist daher natürlich, daß man hier von einer absichtlichen Unbill spricht, obwohl sich die Französischen Kapitäns feierlich dagegen verwahren. — Der bekannte Churchill, den europäische Journale in Deutschland erscheinen lassen, lebt hier geehrt und geachtet von Franken und Türken, und hat sich keinen Augenblick von hier entfernt.

Smyrna, 10. Dezbr. (Privatmitth.) Die Piraten verübten vergangene Woche, beinahe unter unsern Augen, Angriffe gegen ein österreichisches und griechisches Schiff. Ersteres wurde ganz ausgeplündert und entkam mit genauer Noth nach Mosconissi, von wo sogleich eine französische Brigg und die öster. Goelette Elisabeth zu ihrer Verfolgung auslief. Der Stellvertreter des Fürsten von Samos ließ sogleich strengere Maßregeln gegen die Seeräuber anordnen und alle Schiffe sollen in Samos visitirt werden. — Ein Theil der französischen Flotte macht sich bereit nach Frankreich zurück zu segeln. Admiral Gallois bleibt aber noch einige Wochen hier. — Aus Athen lauten die neuesten Nachrichten bis 5. Dezbr.

so ziemlich beruhigend. Es war erfreulich, bei der Geschichte mit dem Journalisten Levides zu bemerken, daß sich die Elite der griechischen Notabilitäten gegen das Treiben der Journalisten aussprach. Der alte Colocotroni Condouritti und selbst Jaimi baten den König, die Preßfreiheit zu beschränken. (s. Griechenl.) — Admiral Dandolo, welchem der Erzherzog Johann einen sehr schmeichelhaften Brief über die Haltung der ihm untergebenen See-Division schickte, kehrt nächstens nach Oesterreich zurück.

Aus Wien schreibt man: „Die Pforte soll unsere Regierung um Mittheilung von Instruktionen für Quarantaine-Anstalten gebeten haben, weil sie selbst Quarantainen gegen die Pest in und um Konstantinopel anlegen will. Man wird in dieser Hinsicht den Wünschen der Pforte aufs eifrigste entsprechen, denn es ist nicht nur den Türken, sondern auch dem übrigen Europa der größte Dienst dadurch geleistet, wenn es der Pforte gelingt, die schreckliche Seuche aus ihren Europäischen Besitzungen zu verbannen. — Aus Griechenland erfährt man, daß Herr von Rudhardt seine Entlassung genommen habe und bald nach Deutschland zurückkehren wolle." (Direkte Briefe aus Griechenland melden davon noch nichts.)

Amerika.

Washington, 5. Dezbr. Nachdem der Präsident im ersten Theile seiner Botschaft die Verhältnisse der Nord-Amerikanischen Union zu den ausländischen Staaten auseinandergesetzt hat (s. das gestrige Blatt), wendet er sich zu dem Merikanischen Staate und sagt in dieser Beziehung: „Die mit unseren Forderungen an Mexiko verbundenen erschwerenden Umstände, so wie verschiedene Ereignisse, wobei die Ehre und Integrität unserer Regierung betheiligt waren, veranlaßten meinen Vorgänger, in der zweiten Session des letzten Kongresses darauf anzutragen, daß eine letzte Aufforderung, unsere Regierung und unsere Mitbürger für die ihnen zugefügten Unbilden zu entschädigen, an die Mexikanische Regierung gerichtet, und daß, falls diese vergeblich sein sollte, die exekutive Gewalt zur Anwendung von Repressalien ermächtigt werde. Aus den Verhandlungen des Kongresses ergiebt sich, daß derselbe zwar darin dem Präsidenten beistimmte, daß noch eine Aufforderung geschehen solle, um unwiderleglich darzuthun, daß wir bei einem Nachbarstaate ungern zu dem Aeußersten schreiten möchten; dagegen war der Kongreß nicht geneigt, die exekutive Gewalt mit der Vollmacht, Repressalien zu gebrauchen, zu bekleiden. Sobald, nach dem Antritte meines Amtes, die erforderlichen Dokumente vorbereitet waren, wurde ein außerordentlicher Gesandter mit den nöthigen Dokumenten nach Mexiko gesandt, um eine letzte Aufforderung zur Abhülfe unserer Beschwerden an die dortige Regierung zu richten. Dies geschah am 20. Juli d. J. Die am 29sten desselben Monats von jener Regierung ertheilte Antwort enthält die Versicherung, daß man gern bereit sei, allen Beschwerden abzuhelfen, daß aber die Prüfung derselben nothwendig reichlich erwogen werden müsse; man werde sich dabei durch das öffentliche Recht und durch die bestehenden Verträge leiten lassen, man werde Alles thun, um unsere Forderungen auf die schnellste und gerechteste Weise zu befriedigen, und das Nähere über die einzelnen Fälle werde durch den hier befindlichen Mexikanischen Gesandten mitgetheilt werden. Seit jener Zeit ist ein außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Mexikanischen Republik bei unserer Regierung akkreditirt. Er wiederholte bei seiner Ankunft die Versicherung, daß es der ernstliche Wunsch seiner Regierung sei, die zwischen beiden Ländern obschwebenden Differenzen auf eine für beide Theile befriedigende Weise auszugleichen. Dieselben Versicherungen wurden ihm von unserer Seite wiederholt, und man hegte die Hoffnung, daß seine Sendung endlich zu einer befriedigenden Ausgleichung führen werde." — Der Präsident geht dann auf die Geldverhältnisse des Landes über. Der Ueberschuß im Staatsschatze betrug am 1. Januar d. J. 45,968,523 Dollars. Die Gesammt-Einnahme in diesem Jahre ist mit Einschluß der ausgegebenen Schatz-Scheine auf 23,499,981 Dollars veranschlagt. Von dieser Summe sind 35,281,361 Dollars zu den Ausgaben des Staates verwendet worden, und es wird demnach am 1. Januar 1838 noch ein Ueberschuß von 34,187,143 Dollars vorhanden sein, von dem jedoch nur 1,085,489 Dollars verwendet werden können, da der Rest bei den einzelnen Staaten oder den Deposito-Banken deponirt ist, welche letzteren bekanntlich ihre Zahlungen eingestellt haben. An Schatzscheinen werden im Laufe des Jahres indeß wohl nicht mehr als für 4½ Millionen Dollars ausgegeben zu werden brauchen, und diese werden, wie der Präsident zuversichtlich hofft, im Laufe des nächsten Jahres eingelöst werden können, so wie denn überhaupt, wenn nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, alle Aussicht vorhanden ist, daß im nächsten Jahre die Staatsausgaben ohne Herbeiziehung außerordentlicher Mittel, das heißt, ohne zu Anleihen oder zu Erhöhung der Steuern zu schreiten, sich bestreiten lassen werden. — Der Schluß der Botschaft erwähnt kurz des Inhalts der Berichte, welche von den verschiedenen Staats-Sekretären eingegangen sind. Der Kriegs-Sekretär berichtet, daß der größte Theil des Heeres in Florida konzentrirt sei, um dem Indianerkriege möglichst schnell ein Ende zu machen, und daß ein Corps von 4000 Mann organisirt werden soll, um dem Kriege in Florida ein Ende zu machen. Zugleich sucht man so viel wie möglich die Indianer von dem Jägerleben zu entwöhnen und sie zur Betreibung des Ackerbaues zu veranlassen, eine Bemühung, die mit gutem Erfolge gekrönt wird. Die Uebersiedelung der Indianer auf die Westseite des Missisippi geht mehrentheils ohne Widerstand von Statten. Die Tschirokihs und Tschektahs haben dort ihr Jägerleben aufgegeben und sich auf den Landbau gelegt. An der ganzen weiten Landesgrenze werden Reihen von Forts angelegt. Die Seemacht ist vermehrt worden, da das Bedürfniß ausgedehnteren Schutzes für den Handel dies erforderte. Das große Linienschiff „Pensylvania" ist vom Stapel gelaufen; die Linienschiffe „Ohio", „Delaware" und „Kolumbus" sind ausgebessert; die Geschwader auf dem stillen Meere und auf der Brasilianischen Station sind verstärkt worden; desgleichen in den Westindischen Gewässern, wo der Commodore Dallas aufs thätigste zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zur Beendigung des Krieges in Florida mitwirkt. Der Präsident erwähnt bei dieser Gelegenheit der häufigen Unglücksfälle, welche mit den Dampfschiffen stattfinden, und sucht ein Mittel der Abhülfe in einer strengeren Beaufsichtigung der Schiffspapiere. Sehr vortheilhafte Resultate endlich bietet das Postdepartement dar. Die Poststraßen der Vereinigten Staaten betragen 142,877 Englische Meilen, die Anzahl der Postämter 12,099; die Briefpost legt auf obigen Straßen jährlich mehr als 36 Millionen Englische Meilen zurück. Die Post-Einnahme betrug in dem mit dem 30. Juni d. J. zu Ende gehenden Rechnungsjahre 4,137,056 Dollars; sie hat in dem letzten Jahre um mehr als 708,000 Dollars zugenommen.

Montreal, 4. Dezember. Hiesige Blätter gestehen ein, daß Papineau und O'Callaghan fast 6000 Mann unter Waffen hätten. Am 20. November wurde die dreifarbige Fahne zu Belle-Rivier aufgepflanzt, und Massen bewaffneter Franzosen sammelten sich um dieselbe. Zu Acadia versammelte sich ebenfalls ein ansehnliches Korps. Eine Menge loyalistischer Familien hatten sich nach Montreal geflüchtet, wo man keinesweges ohne Besorgniß zu sein scheint, da die ganze Stadt barrikadirt wurde; nur die vier Hauptthore sollten offen gelassen werden. Die Erbitterung zwischen beiden Theilen der Bevölkerung ist sehr groß. Was von Englischer Abkunft ist, bewaffnet sich: in Quebek zählt man 1000 Freiwillige. Die Schotten in Glengarry, 2000 an der Zahl, haben sich bereit erklärt, die Regierung zu unterstützen, und selbst die Radikalen in Ober-Kanada wollen an der Unterdrückung des Aufstandes Theil nehmen. Indessen findet man unter den Namen der Insurgenten-Häuptlinge den eines Irländers, O'Callaghan. Auf der einen Seite sollen die Offiziere Befehl haben, die Dörfer der Rebellen niederzubrennen; auf der anderen Seite wird allen Englischen Einwohnern mit dem Tode gedroht. Einem gefangenen Offizier sollen die Rebellen zu St. Denis den Kopf abgeschlagen und ihn auf einen Pfahl gesteckt haben. Verhaftungen haben in Masse stattgefunden, und gegen funfzig angesehene Kanadier Französischer Abkunft befinden sich unter Hochverraths-Anklage im Gefängnisse. Dagegen sind mehre der Verhafteten nach den Vereinigten Staaten entkommen, wo sie Mannschaft rekrutiren und Waffen ankaufen; 2000 Gewehre sind in Buttertonnen nach Kanada eingeschmuggelt worden, und noch 5000 sollten folgen. Mehre vornehme Franzosen, darunter ein Herzog von Blacas und ein Graf von Tolendal, waren von New-York nach Kanada abgereist.

Miszellen.

(Breslau.) Seit dem Jahre 1828 sind auf Königliche Kosten (diese betrugen 2545 Rthlr. 5 Sgr. 1 Pf.) auf denjenigen Kirchen in Schlesien, welche eines Thurmes entbehren, Kreuze von Gußeisen angebracht worden. Mit solchen Kreuzen, die von angemessener Höhe und richtigem Verhältnisse zur Höhe jeder Kirche sind, wurden 49 Kirchen (in den beiden Regierungs-Bezirken Breslau und Liegnitz) beschenkt. — Nach dem neuesten Verzeichniß der Studirenden an der hiesigen Universität waren auf derselben von Ostern bis Michaelis 1837: 721 Studirende, davon sind abgegangen 150, es sind demnach geblieben 571; dazu sind in diesem Semester gekommen 150; die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt daher wie im vorigen Semester 721. Die evangelisch-theologische Fakultät zählt 158 (10 weniger), die katholisch-theologische Fakultät 191 (4 weniger), die juristische Fakultät 118 (14 mehr), die medizinische Fakultät 128 (5 mehr), die philosophische Fakultät 126 (3 weniger.)

Es reisen gegenwärtig zwei große ausländische Violin-Virtuosen in Deutschland, der Norwege Hr. Ole Bull und Hr. Vieuxtemps aus Brüssel. Der erstere ist am 28. December in Hamburg aufgetreten, und der letztere vor einigen Tagen in Breslau eingetroffen, um hier Konzert zu geben.

(Köln.) Der ordentliche Professor an der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Bonn, Dr. Th. Fr. L. Nees von Esenbeck, (Bruder des Präsidenten und Professors Nees von Esenbeck an der Universität Breslau) ist am 12. Dezbr. zu Hyères im südlichen Frankreich, wohin er sich vor einigen Monaten zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte, an der Schwindsucht mit Tode abgegangen.

(Dresden.) Auf Allerhöchste Anordnung ist der Maler Eduard Bendemann zu Berlin zum Professor bei der Kunst-Akademie, Chef des Maler-Ateliers und Mitglied des akademischen Rathes allhier ernannt worden.

Am 23sten ist hier in der Stückgießerei der mächtige Guß zu des Königs Friedrich August Monument erfolgt, ausgeführt und geleitet von unsers trefflichen Schrödel's Meisterhand. Erst hieß es, gleich nach dem Gusse (welcher mehr als 180 Centner Metall enthalten soll) habe sich unter Getöse das Metall gesetzt; er müsse daher verunglückt sein. Am 24sten indessen ist die Form von oben bis zur Brust abgenommen, und so ist der Guß als vollkommen gelungen befunden worden. Wie ich höre, ist Professor Rauch aus Berlin dabei zugegen gewesen. Auch der König und die höchsten Herrschaften wohnten dem Gusse bei. Der weitern Aufdeckung sieht man mit gespanntester Erwartung entgegen.

(Historische Erinnerung.) Der ehrwürdige Geistliche ** ging eines Tages zum Besuch auf ein nachbarliches Schloß, das eine der ausgezeichnetsten Frauen des Landes bewohnte, und wo er allgemein geliebt und verehrt ward. Kaum war er eingetreten, als sich Alle um ihn drängten und ihn einstimmig baten, den ganzen Tag bei ihnen zu bleiben. „Er wolle gern, aber es sei ihm unmöglich," antwortete er; „er müsse den ganzen Abend arbeiten, da morgen Sonntag und seine Predigt noch nicht angefangen sei, die doch nicht so leicht hingeworfen werden könne." — „Eine Predigt" — fiel ihm ein zwölfjähriger Knabe in's Wort, der bisher an einem Fenster gestanden und die Blitze beobachtet hatte, die am Horizonte zu sprühen begannen — „eine Predigt? Sagen Sie mir den Text und ich will sie für Sie schreiben." — Jedermann lachte über die Anmaßung des Knaben. Der Prediger willigte ein, auf dem Schlosse zu bleiben, nahm sich aber vor, während der Nacht seine Predigt auszuarbeiten. — Unterdessen dachte der Knabe über den Text nach, den ihm der Prediger genannt hatte; er saß an einem Tische, stützte die Stirn auf die Hand, wandte die Blicke gen Himmel und schrieb. Als der Geistliche aufbrechen wollte, gab ihm der Knabe ein Papier und sagte mit wohlklingender Stimme und einem für sein Alter ganz unerklärlichen Selbstvertrauen: „Da ist Ihre Predigt." Lächelnd nahm dieser das Uebergebene, antwortete: „so wollen wir doch gleich einen Versuch mit der schönen Rede machen," und las die ersten Zeilen im pathetischen Tone; bald ward er

jedoch ernster und, wie seine Zuhörer, von Staunen und Bewunderung ergriffen; er konnte es nicht fassen, wie ein Knabe so hohe, so tiefe Gedanken habe niederschreiben können. — Dieser Knabe war Alphons de Lamartine; die Predigt, welche der Geistliche wirklich am folgenden Tage zur größten Erbauung seiner Gemeinde hielt, sein erstes Werk, und man wird sich nicht wundern, daß der Dichter der „Méditations," der „Harmonies sacrées," seine ersten Lorbeeren in einem Tempel Gottes erntete. (Rosen.)

Feuersteine.

Ja, ja, Feuersteine! — Ein so gewöhnlicher Gegenstand soll der Vorwurf unserer heutigen naturwissenschaftlichen Betrachtung, und zwar einer sehr interessanten Betrachtung abgeben. Der verdienstvolle deutsche Naturforscher Ehrenberg fährt nämlich fort, durch mikroskopische Beobachtung und Demonstration darzuthun, daß der Feuerstein, oft in seiner ganzen Masse, aus einer bloßen Zusammenhäufung vorweltlicher Pflanzen und Thierchen besteht. Er läßt das Mineral zu dem Ende in ganz feine Täfelchen zerschneiden und poliren, so daß sie zur gedachten Beobachtung geschickt sind, und man sich der Ueberzeugung durch den Augenschein nicht ferner widersetzen kann. Einer solchen Untersuchung hat er z. B. kürzlich die bei Delitsch (zwischen Leipzig und Wittenberg) vorkommenden Feuersteine unterworfen. In denselben wieß er, nachdem sie auf die angegebene Art zu durchsichtigen Täfelchen bereitet worden, durch das Mikroskop Algen (eine zu den kryptogamischen Gewächsen gehörende, großentheils im Wasser vegetirende Pflanzenfamilie) und Bryozoen (eine andere, ebenfalls auf sehr tiefer Stufe stehende Pflanzenart), als Begleiter derjenigen Infusionsthierchen nach, welche, wie gesagt, oft fast die ganze Masse bilden, und unter denen sich neben manchen noch jetzt existirenden Arten, auch andere nicht mehr vorkommende, einer Vorwelt angehörende Exemplare finden. Gleichzeitig zeigen sich in diesen Feuersteinen viele sehr wohl erhaltene, unverkennbare Fragmente von Salzwasser-Pflanzen, meist Meerespflanzen, und von solchen unleugbaren Seethieren, die noch nie außer dem Meere gefunden worden.

Was sind das nun aber, fragen wir auf Veranlassung dieser staunenswürdigen Entdeckungen, für entsetzliche Revolutionen, für Gemenge von Fluthen und Gluthen gewesen, welche diese Berge von Infusorien, Algen, Bryozoen, Meerespflanzen, Seethieren 2c. 2c. aufgehäuft und dann zum Mineral zusammengeschmolzen haben? Die heutige, wenn ich so sagen darf, civilisirtere Natur bietet nur noch schwache Reminiscenzen jenes gigantischen Kampfes roher Urkräfte dar, welche in wilder Erbitterung eine Urwelt zu Trümmern geschlagen haben, um nach Jahrtausenden die zierlicheren Formen der postdiluvianischen Schöpfung daraus hervorgehen zu lassen. Keine Einbildungskraft vermag sich auch nur eine Idee von jenen Vorgängen zu machen, an deren rechten Darstellung die Kühnheit jeglicher geologischer Hypothese scheitert. Das Einzige, was unzweifelhaft fest steht, ist, daß alle Gestalten der untergegangenen Welt kolossaler, plumper, niedriger waren, und daß aus der Zerstörung nur das Schönere hervorging; in diesem Resultate aber liegt ein so erhabener Sinn, daß selbst ein Welt-Untergang doch nur als ein Fortschritt zum Höheren, Besseren erscheint. Dr. Nürnberger.

Bücherschau.

Uebersicht der Haupterscheinungen der philosophischen und poetischen Literatur im verflossenen Jahre.

Erster Artikel.

Das vergangene Jahr ist hinsichtlich der Anzahl literarischer Erscheinungen nicht minder reich als andere Jahre gewesen. Hinsichtlich der Bedeutung derselben war jedoch ein seltsames oder vielmehr merkwürdiges Mißverhältniß gegen frühere Jahre wahrzunehmen. Nicht, als ob es an bedeutenden Werken überhaupt gefehlt hätte, doch aber auffallend an solchen, die von entschiedener Bedeutung für die Gegenwart sind. Denn wenn wir den Katalog durchblicken, so finden wir als die vorragenden Erscheinungen meist nur Wiederauflagen und Gesammtausgaben der Werke längst anerkannter klassischer oder populärer Schriftsteller: Schiller, Göthe, Jean Paul, Hegel, Schleiermacher, Seume, Schenkendorff, Mahlmann, Wilh. Müller, Tieck, Steffens, Spindler, Hauff, Chamisso, Schefer u. A. m.*) Schefers „Laienbrevier," Bettinen's „Briefwechsel" und Eckermanns „Gespräche mit Göthe" haben auch einen neuen unveränderten Abdruck erfahren. Ein erfreuliches Zeichen an sich, aber nicht genug, um daraus auf gegenwärtigen Wohlstand einer Literatur zu schließen. Anthologien, sogenannte „Geiste" aus den Werken berühmter Autoren, Commentare, Charakteristiken, Kritiken einzelner derselben, ja Darstellungen ihrer menschlichen und literarischen Persönlichkeit (z. B. Schleiermachers, Daubs 2c.) sind wieder zur Genüge erschienen.**) Alles dies aber zeigt nur von einem Anlehnen an alte Autorität, von einer größeren Verbreitung, einem Zurechtlegen des als bewährt anerkannt Vorhandenen. In der Philosophie ist es ebenfalls nicht anders. Alles was darin geleistet worden, und dessen ist nicht viel, ist nur ein Fortbauen auf früherhin Begründetes, im besten Falle ein Popularisiren der strengeren Form, nichts selbstständig Auftretendes mehr. Vorzugsweise hat sich in letzter Zeit die Geschichte der Philosophie reichlichen und tüchtigen Anbaues zu erfreuen gehabt. Die vor wenigen Jahren so laute Stimme der Oppositionspartei gegen die ältere Literatur scheint verstummt, oder läßt sich nur in heiseren oder im Umschlagen begriffenen Tönen vernehmen. So kann man z. B., glaube ich, nicht besser zu einer philosophischen Anschauung der Geschichte bekehrt werden, als durch Gutzkow's mißlungene Polemik gegen dieselbe, in seinem Buche: Zur Philosophie der Geschichte; und welche retrograde Bewegung Laube von seinen früheren Ansichten macht, habe ich kürzlich in diesen Blättern dargethan. Ein Element aber der Literatur hat sich dieses Jahr besonders hervorgethan, nämlich das der Uebersetzungen. Tausend und Eine Nacht, Urwasi (angeblich von Kalidasa), Homer, Sophokles, Euripides, Aristophanes, der Parcival des Eschenbach, Dante, Shakspeare, Cervantes Don Quixote, Ben Jonson und seine Nachfolger, Molière, Lord Byron, Shelley, Silv. Pellico, Viktor Hugo u. a. fremde Schriftsteller älterer und neuerer Zeiten von höherem Range, geschweige erst die Modeschriftsteller, wie Bulwer, Cooper, Marryat, P. de Kock, Dümas, Balzac, E. Süe, Morier, G. Sand, Paulding, Grattan 2c. 2c. sind durch mehrfache Uebertragungen unserer Literatur aufs Neue vindicirt worden.

Kommen wir nun aber auf unsere poetische Literatur, insofern sie sich durch selbstständige Produktion gegenwärtig kund gibt, so ist der Ausfall der diesjährigen Ernte mehr als spärlich zu nennen. Die Lyrik ist noch am reichsten ausgestattet; aber nichts von wesentlicher Bedeutung darunter, außer die abundanten Ergebnisse der Rückert'schen Geistesthätigkeit, die jedoch Zweifel erregen, ob dadurch dem bisher schon bestandenen Ruhme des Verfassers großer Zuschuß geschehe. Außerdem sind nur die einzeln erscheinenden Gedichte Freiligrath's und Jul. Mosen's kleine Sammlung von Erheblichkeit, so wie die Anast. Grün's. Nikol. Müller's, des sogenannten Naturdichters Produkte sind nicht von so besonderem Werthe, daß sie als ein Glanzpunkt betrachtet werden dürften. — Die erzählende Poesie hat außer Godwie Castle, Evremont, wenn wir sie noch zu diesem Jahre rechnen, und Steffens „Revolution," nichts von dem Gewichte gebracht, wie es wohl frühere Jahre aufwiesen. Denn der Veteran der Literatur, Tieck, hat geschwiegen, Immermann und Sternberg eben so, und L. Schefer nur etwas Erzwungenes geliefert. Selbst neuere Schriftsteller, Schriftsteller neuerer Weltansicht und Darstellungsweise, die früher fruchtbar waren, wie König, Duller, Wiese u. dergl. haben nichts von sich sehen lassen, und nur Gutzkow, Laube und Mundt sich thätig erwiesen. Jedoch scheint sich das Jahr mit dem Werke: Der Psycholog, von Ehrenbaum, (Leipz. C. Brockhaus) in dieser Branche würdig zu beschließen. — Das Drama hat als Haupterscheinungen nur die Werke Raymund's, Raupach's Hohenstaufentragödien und den Eckensteher Nante in der 23sten Auflage geboten. Ist das Alles nicht aber Altes? besonders seiner Bedeutung nach? Und wenn wir Bauernfeld's Lustspiele betrachten, ja selbst das Preisgekrönte, in Lewald's Theaterrevue, von Uffo, Horn und Gerle, ist uns nicht dabei zu Muthe, als ob wir in altem Gewande von Anno Eins herum spazierten? Ganz natürlich! denn nichts ist jetzt wohl weniger an der Zeit als das Lustspiel, jetzt, wo in der Zeit selbst so wenig wahre, reine Lust herrscht, und die Satire, wenn auch nicht ohne Stoff, doch um so mehr verpönt ist. Unter den ästhetischen Schriften finden sich, außer Vischer und Bohtz, die mit mehr als bloßer Professionsweisheit über die Idee des Tragischen und Komischen geschrieben haben, besonders viele, theils referirende, theils raisonnirende Schriftchen über die Malerei, zumal über die auf ihrem jetzigen Standpunkte erschienenen Hauptwerke derselben. Karl Eitner.

*) So eben ist erschienen die erste Lieferung von Immanuel Kant's Werken vollständige, sorgfältig revidirte Gesammtausgabe in 10 Bänden. Leipzig bei Modes und Baumann. Ein Aehnliches wird wohl nächstens stattfinden mit der Herausgabe der gesammelten Werke und Vorlesungen Daub's.

**) Göthe und seine Widersacher 2c., von Dr. K. Reck, Kritik und Erläuterung des Götheschen Faust, von Ch. H. Weiße, und Göthe als Dramatiker, von Dr. Düntzer; ferner Schiller's Dichtungen nach ihren histor. Beziehungen und nach ihrem innern Zusammenhange, von H. F. W. Hinrichs; Vergißmeinicht aus Schiller und Göthe, eine Sammlung 2c. von Dr. Friedrich Trautmann; neuerdings ein Auszug aller Sentenzen aus Schillers sämmtlichen Werken das Schönste und Gediegenste aus Jean Paul's verschiedenen Schriften und Aufsätzen, gesammelt und geordnet von Rumsen, 11tes Bändchen, u. dgl. mehr.

Quadrat-Charade.

(Zweisylbig.)

Pan	Die	Es	Das	Die
Er	Sei	Gan	Fein	Tof
Die	Ze	De	Fel	Ste
Trieb	Hin	Held	Im	Zwei
Aus	Nie	Haus	Te	Einst

Man erhält die Sylben-Folge dadurch, daß man die Zahlen von 1 bis 5 dergestalt 5mal unter einander stellt, daß in jeder Reihe, senkrecht und horizontal addirt, immer die Zahl 15 herauskommt. Die Stellen der 1, dann der 2, ferner der 3 u. s. w. geben die Reihenfolge der Sylben und Worte.

W. T.

2. Januar 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27'	11 27	— 3. 0	— 7 5	— 7, 7	O	4°	heiter
= 9 U.	27"	11,39	— 3 0	— 7, 0	— 7 2	O.	1°	= =
Mtg. 12 U.	27'	11 25	— 1, 6	— 3 3	— 3. 7	SO.	0°	= =
Nchm. 3 U.	27'	11,11	— 1, 0	— 1 6	— 2, 2	SO.	0°	= =
Abd 9 U.	27"	10,48	— 1 3	— 5 2	— 5, 6	SSW.		Federgewölk

Minimum — 7, 5 Maximum — 1, 6 (Temperatur) Oder 0

3. Januar 1838.	Barometer Z.	L.	inneres.	äußeres.	feuchtes	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27'	10.61	— 3, 0	— 7, 2	— 7. 4	O.	3°	Federgewölk
= 9 U.	27"	10,65	— 2, 5	— 5 8	— 6 4	O.	6°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27"	10 61	— 2, 0	— 4. 2	— 5, 1	O.	12°	Federgewölk
Nchm. 3 U.	27"	10,53	— 1, 4	— 3, 2	— 4, 0	O	9°	heiter
Abd. 9 U.	27"	10,73	— 2, 6	— 6, 4	— 6, 9	NO.	15°	Federgewölk

Minimum — 7, 2 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 3 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. Januar 1838.

Theater-Nachricht.
Donnerstag: Fra Diavolo. Oper in 3 Akten von Auber. Pamela, Dlle. Mansfeld, als 4te Gastrolle.

Theatrum mundi

des A. Thiemer, Mechanikus aus Dresden, in dem gut geheizten Lokale auf dem Exercierplatze.
Donnerstags, den 4. Januar:
Ein Vogelschießen u. das Schloß Hartenstein (Winterlandschaft). Zum Beschluß Ballet.
Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 8 Uhr.
Freitags, den 5. Januar, keine Vorstellung.

B. 9. I. 6. Instr. △. II.

Danksagung.
Daß der Canzler Hr. Homuth u. Hr. D. Kegel, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armenkasse gütigst mit einem Geschenk bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen. Breslau, den 3. Januar 1838.
Die Armen-Direktion.

Verlobungs-Anzeige.
Wir beehren uns hiermit die Verlobung unserer ältesten Tochter Theresia mit dem Kaufmann Herrn Moritz Junge aus Reichenbach, theilnehmenden Freunden und Verwandten, mit der Bitte um deren gütiges Wohlwollen, ganz ergebenst anzuzeigen.
Gräditz bei Reichenbach, den 27. Dezbr. 1837.
Wegegeld-Einnehmer Schnabel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Theresia Schnabel.
Moritz Junge.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt hiermit an:
Strehlen, den 30. Dezember 1837.
v. Zitzwitz,
Rittmeister und Eskadrons-Chef im 4. Husaren-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh $1/4$ auf 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden kräftigen Töchterchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:
Berghof, den 2. Januar 1838.
Guido, Gr. v. Schweinitz und Krain, Freiherr zu Kauder.

Todes-Anzeige.
Gestern Vormittags 10 Uhr entschlief mein guter lieber Vater in seinem 75sten Jahre, nach 12tägiger Krankheit zum besseren Leben. Mit betrübtem Herzen widme ich diese Anzeige seinen und meinen Freunden.
Winzig, den 29. Dezember 1837.
Fischer, Superintendent.

Todes-Anzeige.
Heute früh um $3/4$ auf 3 Uhr starb uns unsere geliebte älteste Tochter Emma, in einem Alter von 8 Jahren und 6 Monaten nach langem Krankenlager. Mit betrübten Herzen widmen wir diese Anzeige hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden. Breslau, den 3. Januar 1838.
Der Wundarzt und Vorsteher des Königl. Vaccine-Instituts Tschöke nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Nach schweren Leiden entschlief heute in dem ehrenvollen Alter von 86 Jahren unsere gute Mutter Sophie, verw. Rendant Paur, geb. Schmidt.
Breslau, den 2. Januar 1838.
Eberhard Paur.
Friedrich Paur.

Todes-Anzeige.
Der unerbittliche Tod raubte mir am 2. d. M., früh $1/2$ 11 Uhr, meine innigst geliebte Frau Mathilde, geb. Junker, nach einem dreimonatlichen Krankenlager an Abzehrung in einem so blühenden Alter von 26 Jahren 11 Monaten. Tief gebeugt widme ich diese traurige Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend.
Kloch-Ellguth, den 3. Januar 1838.
Wilh. Wellmann, Oekonom.

Todes-Anzeige.
Das am 22. d. Mts. an Lungenlähmung erfolgte Hinscheiden unseres geliebten Bruders, des emerit. Pfarrers Anton Melzer, in seinem 63. Lebensjahre, verfehlen wir nicht, unseren entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stilles Beileid, ergebenst anzuzeigen.
Glatz, den 30. Dezember 1837.
Josepha, verw. Bauch, geb. Melzer,
Anna Rösner, geb. Melzer, als Schwestern.

Bekanntmachung.
Es soll der Etats-Klafterholz-Einschlag sämmtlicher Reviere der hiesigen Oberförsterei, bestehend in: 176 Klaftern Birken-Scheitholz, 25 Klaftern Birken-Astholz, 355 Klft. Kiefern-Scheitholz, 120 Klft. Kiefern-Astholz, 200 Klft. Fichten-Scheitholz und 300 Klft. Fichten-Stockholz, im Wege des öffentlichen Ausgebots verkauft werden, und ist hierzu der Termin auf Freitag den 19. Jan. 1838, von früh 10 Uhr bis Abends 6 Uhr, in der Kanzlei der Ober-Försterei angesetzt. Die näheren Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit hier angesehen werden, und sind die betreffenden Revier-Forst-Beamten angewiesen, die zur Licitation gestellten Klafterhölzer auf Erfordern vorzuzeigen.
Proskau, den 28. Dezbr. 1837.
Der Ober-Förster.

Oeffentlicher Verkauf.
Der gerichtlich nach dem Ertragswerthe auf 3927 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf. geschätzte Gasthof Nr. 10. zu Pilzen, eine halbe Meile von der Kreisstadt Schweidnitz an der Reichenbacher Kunststraße gelegen, mit Brennerei, Schank, Backen, Schlachten, so wie Garten und Acker, bei welchem der Materialwerth der Gebäude 2190 Rthlr. beträgt, und worüber Taxe und neuester Hypothekenschein in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden kann, wird auf den Antrag eines Realgläubigers auf den 14. Februar 1838 Nachmittags um 3 Uhr in loco Pilzen meistbietend verkauft.
Schweidnitz, den 4. November 1837.
Das Gerichtsamt Pilzen.

Der Herr Aktuarius Beller, früher in Czarnowanz, später in Schillersdorf bei Ratibor gewesen, wird ersucht, unterzeichnetem seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort baldigst anzuzeigen.
Ratibor, den 1. Januar 1838.
Johann Czekal.

Auf die Anzeige des Herrn Kroll, welcher am 5ten d. einen Maskenball in seinem Wintergarten arrangiren wird, empfehle ich meine Maskengarderobe, die ich mit ganz neuen reichen Charakter-Anzügen, so wie mit höchst feinen Domino's bereichert habe; auch habe ich eine bedeutende Auswahl ausgezeichnet schöner Straußfedern erhalten, die ich zu diesem Behufe verleihe, und ersuche ein hochgeehrtes Publikum, mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

F. Sachs, am Ringe Nr. 8.

Verloren.

Wer 8 an einer stählernen Kette befindliche Schlüssel, die am 1. Januar verloren wurden, zurückbringt, erhält eine gute Belohnung Malergasse Nr. 30, 1 Stiege.

Pacht-Gesuch.

Eine Gutspacht von 1200 bis 2000 Rthlr., in zwei Gütern bestehend, wird bald oder zu Johanni d. J. zu übernehmen gesucht. Briefliche Anzeigen bitte unter der Adresse I. R. H. an die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung des Herrn A. J. Hirschberg zu Glatz franco einzusenden.

An Eltern und Vormünder.

Ein Artillerie-Offizier a. D. welcher, während einer Reihe von Jahren, mit Beifall als Lehrer an höheren Militärschulen, später als Feldmesser fungirte, wünscht jungen Leuten, besonders solchen, welche ihre Carriere als Feldmesser oder im Militär zu machen beabsichtigen, Unterricht in den entsprechenden Wissenschaften und im Zeichnen gegen ein billiges Honorar zu ertheilen; namentlich in der Mathematik, im Planzeichnen, praktischen Aufnehmen und Nivelliren; im Auftragen, Berechnen und Theilen ökonomischer Charten, in der Geographie, Fortification und im Französischen. Nähere Auskunft ertheilt der Prem. Lieutenant der Artillerie a. D. Herr Warnke, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 76.

Anzeige.

Da die Eisbahn auf der Oder bis an den Weidendamm geht, so bitte ich ergebenst um recht zahlreichen Besuch. Schlensog.

Zum gründlichen Unterricht in der polnischen und russischen Sprache, so wie zu gerichtlichen und außergerichtlichen Uebersetzungen erbietet sich der bei den hiesigen sämmtlichen Königl. Behörden angestellte Translator v. Szymkiewicz.

Neumarkt Nr. 12.

Fuhren-Verdingung

zur Abfuhr von Ziegeln und Schutt vom Guten-Graupen-Thurm an den sogenannten Mäuseteich vor dem Schweidnitzer Thor. Die Unternehmer belieben sich zu melden bei

J. G. Müller, Schuhbrücke Nr. 73.

Ein junger Mann, der früher bei einem Justizkommissarius gearbeitet hat und polnisch spricht, sucht eine Anstellung als Privatschreiber. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 50, zweite Etage von 1 bis 3 Uhr.

Zu bevorstehenden Maskenbällen empfiehlt

Larven

in größter Auswahl für Herren und Damen zu den billigsten Preisen:

Die Handlung S. G. Schwartz,

Ohlauer Straße Nr. 21.

S. Dahlem, Tischlermeister, Junkernstraße Nr. 32, empfiehlt sich mit modernen Meubles, Spiegel und Billards von Mahagony-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birkenholze; auch steht bei mir ein gebrauchter Flügel billig zu verkaufen.

Die Erbscholtisei in Krampitz bei Lissa bietet 40 Stück fette Schöpse zum baldigen Verkauf an.

Kupferschmiede-Straße Nr. 48 im zweiten Stock ist eine freundliche meublirte Stube bald zu vermiethen und zu beziehen.

Heute: große Vorstellung von der E. Beranekschen Kunstreiter-Gesellschaft

im Circus gymnasticus vor dem Schweidnitzer Thore.

Anfang Punkt 7 Uhr.

Am Neujahrstage ist im Saale des Herrn Liebich eine Geldbörse von blauen und braunen Perlen, worin 1 Thaler und 20 Sgr. befindlich war, verloren worden. Man ersucht, selbige gegen ein Douceur abzugeben, Nr. 35 am Ringe, 2te Etage.

Ein ganz neuer viersitziger Staats-Wagen steht zum Verkauf: Hummerei Nr. 37.

Neue sehr schöne Alexand. Datteln

und Sultan-Feigen, empfingen und offeriren:

Gebrüd. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Eine Gutspacht bei Breslau,

die sogleich angetreten werden kann, weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Die ächten Malzbonbons

für Brustkranke und Hustende empfiehlt:

C. Birkner, Schmiedebrücke Nr. 33.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, den 7. d., zu erfragen, Reuschestraße im rothen Hause, in der Gaststube.

Ein Elementarlehrer wünscht Privatstunden in Elementarunterricht, Musik oder im Französischen zu geben. Hierauf Reflektirende beli ben sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen Friedrich-Wilhelms-Str. im goldenen Schwerdt, eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend in 5 Stuben, Küche mit geschlossenem Entree, Keller und Boden, gemeinschaftlichem Trockenplatze zur Wäsche und Trocken-Boden, auch wenn es verlangt wird Stallung zu 2 und 4 Pferden, nebst Wagen-Remise und ein Theil des Gartens mit Sommerhaus und Laube.

Ferner sind daselbst

Wohnungen in der 1sten und 3ten Etage, auch eine schöne Parterre-Wohnung zu bekommen. Das Nähere Ring Nr. 27 zwei Treppen.

In dem in der Hummerei sub Nr. 52 u. 53, belegenen, seit wenigen Jahren neu erbauten Hause, ist die im zweiten Stock befindliche so bequeme als freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Verbindungs-Kabinet, geräumigem Entree, 2 Speisegewölben, lichter Küche, erforderlichem Keller- und Bodenraume, von einer stillen Familie von Ostern 1838 ab zu vermiethen. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer im ersten Stock.

Zu vermiethen

und kommende Ostern zu beziehen, ist ein Quartier im ersten Stock, Schweidnitzer Str. Nr. 30.

(Zu vermiethen.) An der äußeren Promenade in Nr. 7 (dem Henkelschen Palais gegenüber) ist die 2te Etage, aus 7 Piecen und einem Saal bestehend, sowohl getheilt und meublirt bis Ostern, als auch im Ganzen auf mehrere Jahre zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Haushälter daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, Schuhbrücke Nr. 57 (blauen Adler) im 2ten Stock, zwei Wohnungen: von denen die eine aus 3 Stuben, 1 Alkove 2c., die andere aus 2 Stuben, 1 Alkove 2c. besteht.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine möblirte Stube nebst Entree, Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Wer 2 bis 3 Tausend Reichsthaler auf ein städtisches Grundstück zur Hypothek gegen Nachweisung hinlänglicher Sicherheit geben will, möge die Adresse, ohne Einmischung eines Dritten, an die Expedition dieser Zeitung, Herrenstraße Nr. 5, unter Adresse Z. gefälligst abgeben.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 77ster Lotterie, deren Ziehung den 11ten d. beginnt, empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.,

Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Zur ersten Klasse 77ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst mit ganzen und getheilten Loosen:

H. Holschau der Aeltere,

Reusche Straße im grünen Polacken.

Ganze, halbe und Viertelloose zur ersten Klasse 77ster Lotterie (Ziehung am 11. und 12. d. M.) sind für Hiesige und Auswärtige zu haben bei

Schreiber,

Blücherplatz im weißen Löwen.

Angekommene Fremde.

Den 2. Januar. Weiße Adler: Hr. Kaufm. Neubourg a. Cöln. — Rautenkranz: HH. Fabrikanten Brünner a. Warschau u. Roske a. Ohlau. Hr. Gutsb. B rka a. Kochelsdorf. Hr. Kfm. Reiche a. Rosenberg. Blaue Hirsch: Hr. Lotterie-Einnehmer Heilborn aus Kreutzburg Hr. Oberamtm. Müller aus Borganie. — Gold. Gans: Hr. Oberamtmann Braune a. Nimkau. Hr. Kaufm. Schulz a. Berlin. — Gold. Baum: Frau Kreis-Physikus Wolff aus Namslau. Hr. Baron von Ohlen a. Salisch. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Zegler a. Schützendorf. Frau Majorin v. Westphal aus Ohlau. — Zwei gold. Löwen: Frau Gutsb. v. Busse a. Weidenbach. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Epstein a. Friedland. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Gebrüder Wolly a. Berlin. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Braulik a. Endersdorf. Hr. Pfarrer Walkowitz a. Groß-Bargen. Hr. Gutsp. Zerboni di Sposetti a. Sworowo. Große Stube: Hr. Gutsp. v. Sczaniecki a. Przyborowo. Hr. Gutsb. v. Unruh a. Ziemlin.

Privat-Logis: Blücherplatz 14. Frau Hofräthin Benzler a. Peterswaldau. Ursulinerstr. 6. Frau Gutsb. v. Rogalinska a. Choino.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 3. Januar 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco	à Vista	—	$151\frac{2}{3}$
Dito	2 W.	—	$150\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.26\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	101	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	102	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		—	113
Poln. Courant		105	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{1}{12}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{5}{6}$	$102\frac{1}{2}$
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	64	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{1}{2}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posen. Pfandbr	4	$104\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$107\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 -	4	$107\frac{3}{4}$	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	$105\frac{1}{6}$
dito dito 500 -	—	—	$105\frac{1}{6}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg	16. Decbr.	1	22	—	1	15	—	1	5	—	—	26	—	—	22	—
Jauer	30. =	1	14	—	1	6	—	1	5	—	—	26	—	—	20	—
Liegnitz	22. =	—	—	—	1	10	—	1	4	8	—	28	—	—	21	—
Striegau	27. =	1	15	—	1	7	—	1	5	—	—	26	—	—	22	—
Bunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.